

**Meryem Celik, 11: „Masken“**

*In meinem Text geht es um Masken im Alltag von Gehörlosen.*

In einer Welt ohne Ton hörst du selbst  
deinen lautesten Schrei nicht.  
Nur wenn du dich dabei im Spiegel ansiehst,  
erkennst du den Schmerz.  
Es ist wie eine offene Tür  
in Richtung Freiheit.  
Doch egal, wie sehr du es versuchst,  
eine unsichtbare Kraft hält dich davon ab  
durch sie hindurchzugehen.  
Als würdest du im Wasser atmen wollen,  
doch das Wasser strömt schnell und schwer in deine Lungen  
und erdrückt dich.

Sie stehen ahnungslos vor mir, schlagen mit ihren Armen durch die Luft.  
Ihre Gesichter sind so leer.  
Ihre Emotionen und Gefühle bleiben mir verschlossen.  
Ich kann sie nicht deuten.  
Ich versinke in Zweifel und Hilflosigkeit.

Zum Teufel mit den Masken,  
sie sind wie das Wasser, sie engen mich ein,  
geben mir keinen Raum zum Atmen.  
Wenn ich nur hören könnte, dann könnte ich ganz einfach  
auftauchen.  
Dann wären die Masken wie ein Netz, durch das das Wasser ganz einfach  
hindurchströmt.